

Keine Klimaretung ohne Bruch mit kapitalistischem Wirtschaftssystem

Christian Zeller fordert in seinem Buch „Revolution für das Klima“ die radikale Überwindung der herrschenden

Profit- und Konkurrenzlogik zugunsten einer ökosozialistischen Alternative

Im Oktober 2018 veröffentlichte der Weltklimarat der Vereinten Nationen seinen Bericht zum Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC 2018). Darin wurde die dauerhafte Deckelung der durchschnittlichen Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter als ein notwendig zu erreichendes und realistisch erreichbares Klimaziel beschrieben und deutliche Vorteile gegenüber dem zuvor genannten Ziel von maximal 2 Grad Erderwärmung aufgezeigt. Verschiedene konkrete Szenarien zeigten allerdings, welche immensen Sofortmaßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes etwa durch die Abkehr von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien in wesentlichen Lebensbereichen wie industrieller Produktion, Verkehr, Konsum etc. für die Zielerreichung notwendig wären. Spätestens ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich die



Christian Zeller

Revolution für das Klima

Warum wir eine ökosozialistische Alternative brauchen

oekom

rainhof scheune
Buchladen & Erlesenes

DO | 15.9. | 19:30

MITSINGKONZERT MIT
COCO UND LORENZ,
„THE BROTHERS“

SO | 25.9. | 11:00

„JAGE DIE
ÄNGSTE FORT...“

HELMUT MOOSHAMMER,
LESUNG
SENIKA BRANKOVIC
KLAVIER

DI | 27.9. | 19:30

SWR-BESTENLISTE
LIVE IN DER RAINHOF SCHEUNE
MODERATION: CARSTEN OTTE

Unsere Ladenöffnungszeiten
Di-Sa 9:30 - 18:30 Uhr
So 11:30 - 18:30 Uhr

79199 Kirchzarten-Burg
Höllentalstraße 96
Tel. 07661-9880921
www.buchladen-rainhof.de
info@buchladen-rainhof.de

weltweit in vielfältigen Formen agierende Klimaschutzbewegung sprunghaft und wächst seitdem stetig. Die neuen Bewegungen wie Fridays for Future orientieren sich überwiegend am 1,5 Grad-Ziel und fordern von den jeweiligen Regierungen die entschlossene und schnelle Einleitung der entsprechenden Maßnahmen, jedoch bislang relativ erfolglos. Und genau hier setzt Christian Zeller, Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Salzburg, mit seiner zentralen These in seinem Buch an: „Die Hauptforderung der Klimabewegung – die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen – ist nur verwirklichtbar, wenn in den wichtigsten kapitalistischen Ländern einschließlich China radikale industrielle Rück- und Umbauprogramme umgesetzt werden. Das ist allerdings unter den gegebenen Machtverhältnissen und ohne Bruch mit der kapitalistischen Profit- und Konkurrenzlogik

nicht erreichbar. Die großen Konzerne werden nicht bereit sein, ihr mit fossilen Energieträgern verbundenes Kapital zu entsorgen zu lassen.“ (S.10) Zeller stützt sich dabei auf wesentliche Essentials der marxistischen politischen Ökonomie und deren Analyse der kapitalistischen Produktionsweise mit ihrer endlos fortschreitenden Akkumulationsdynamik des Kapitals sowie des damit verbundenen Zwangs zu permanentem Wachstum. Der daraus resultierende ausschließlich profitorientierte und ungezügelt Ressourcenverbrauch steht in krassem Widerspruch zu den „planetaren Grenzen des Wachstums“ und lässt damit keinen Platz für einen pflegenden Erhalt der Resilienzfähigkeit von Mensch und Natur durch eine dementsprechende Gestaltung des gesellschaftlichen Stoffwechsels mit der Natur. Im Ergebnis erleben wir nach Zeller durch „die sich beschleunigende Erderhitzung...

die umfassendste und ernsthafteste Krise der Menschheit in ihrer gesamten Geschichte.“ Enpassant werden diese Zusammenhänge im Buch hineinreichend erklärt. Da aber – wiederum in enger Anlehnung an Karl Marx – jede Auseinandersetzung über den kapitalistischen Stoffwechsel zugleich eine Auseinandersetzung über die Organisation der Produktion, der Zirkulation und des Konsums von Waren sowie des reproduktiven Alltagslebens der Menschen sei (S. 9), führt für Zeller der Ausgang aus der ökologischen Weltkrise nur über einen radikalen ökosozialistischen Umbauprozess unseres globalen gesellschaftlichen Zusammenlebens.

In unmissverständlicher Schärfe grenzt sich Zeller gleich zu Anfang seiner Darstellung der Grundlagen dieses Umbauprozesses von der bisherigen internationalen „ArbeiterInnenbewegung und jenen Regimes, die sich sozialistisch

nannten“ ab und wirft ihnen klägliches Versagen gegenüber den ökologischen Herausforderungen vor. Insbesondere die „stalinistisch bürokratischen Kommandowirtschaften“ der UdSSR, Chinas und der Länder Osteuropas hätten in ihrer despotischen Nachahmung der kapitalistischen Industrialisierung deren Raubbau an der Natur partiell noch überboten. Ausführlich werden dann zentrale marxistische Kategorien wie Mehrwert, Tauschwert, Gebrauchswert, Doppelcharakter der Ware und die überragende Bedeutung der menschlichen Arbeit bei der Gestaltung des Verhältnisses von Gesellschaft und Natur rekapituliert und darauf aufbauend die Herausforderungen für eine ökosozialistische Umwälzung und deren Zielsetzung formuliert: „Der Ökosozialismus ist also eine gesellschaftliche und politische Strömung, die sich auf grundlegende Errungenschaften des Marxismus und der Ökologie stützt, aber deren Irrtümer und Degenerationen hinter sich lässt... Der Ökosozialismus strebt eine Gesellschaft an, die sich von den Zwängen der Konkurrenz und des Profits, des Privateigentums an Produktionsmitteln und des Geldes sowie des Staates... befreit. Das ist eine Gesellschaft, in der abstrakte und mehrwerterschaffende Arbeit zugunsten der konkreten und kreativen Arbeit verschwindet... Die Gesellschaft ist in selbstverwalteten Gemeinschaften organisiert und auf demokratische Weise durch freiwillige, gewählte und jederzeit abwählbare Delegierte koordiniert.“ (S. 61)

Christian Zeller belässt es nicht bei diesem theoretischen Entwurf einer künftigen Gesellschaft, in der Mensch und Natur in ausgewogenem und nachhaltigem Austausch zu einander stehen. Auf mehr als 150 Seiten entwickelt er konkrete Vorschläge für ein ökosozialistisches Programm der gesellschaftlichen Aneignung des gesamten Produktions- und Reproduktionsbereichs mit gleichen Rechten für alle bis hin zur Abschaffung der privaten Verfügungsgewalt über Produktionsmittel und Investitionen. In jeweils eigenen Kapiteln zum ökologischen Umbau von industrieller Produktion und Landwirtschaft, zum Umbau der Städte und öffentlichen Infrastruktur, zum Umbau der Verwaltung des dafür

notwendigen Finanzierungssystems und dem damit einhergehenden Ausbau entsprechender gesellschaftlicher Strukturen liefert er jede Menge brisanten Diskussionsstoff. Dabei verarbeitet er auch einschlägige Erfahrungen der internationalen ArbeiterInnenbewegung mit direktdemokratischen Rätestrukturen. Auf all diese Vorschläge im Einzelnen einzugehen würde hier zu weit führen. Das neue revolutionäre Subjekt, das all diese Transformationen ins Rollen bringen kann, sieht Zeller in einem möglichen Verschmelzen von internationaler Klimabewegung, Gewerkschaften, feministischer und anderer sozialer Bewegungen. Er weist damit weit über die orthodox-marxi-

stische Beschränkung des Subjektbegriffs auf das klassische Industrieproletariat hinaus und definiert eine erweiterte Klasse der Lohnabhängigen. Er verkennt dabei nicht, dass sich insbesondere die Gewerkschaften derzeit zu einem eher systemstabilisierenden Faktor entwickelt haben. Ob und wie schnell sich eine solche emanzipatorische Befreiungsbewegung im internationalen Maßstab bewusst formiert, entscheidet das Rennen gegen die Zeit. Zellers Buch ist die wohl bislang fundierteste und gleichzeitig konkreteste Analyse der aktuellen Weltlage im Angesicht der drohenden ökologischen Katastrophe aus marxistischer Sicht auf wissenschaftlichem

Niveau, die gleichwohl mit vielen dogmatischen Fehlern der Vergangenheit bricht. Die durchgängig stringente Argumentation ist stets faktenreich unterfüttert und zielt direkt auf die Formierung eines umfassenden Widerstands gegen die destruktive Logik des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Niemals jedoch schimmert auch nur der Anflug eines Alleinvertragsanspruchs auf Wahrheit oder einer „richtigen Linie“ durch, die man zur Genüge von dogmatisch-revolutionären Publikationen kennt. Zeller versteht stattdessen die von ihm skizzierte ökosozialistische Alternative als „Vorschlag zur Debatte“. Darum eignet sich sein Buch in hohem Maße auch

als Basis zur Selbstverständigung für alle in sozialen Bewegungen organisierten aktiven Menschen. „Revolution für das Klima“, Christian Zeller, oekomverlag München, ISBN 978-3-96238-188-2

Eric Krieger



Christian Zeller
© Foto Kain

Gegen Krieg und Militärspektakel

Antikriegstag 2022 im Markgräflerland

Am 1. September vor 83 Jahren griff Nazi-Deutschland das Nachbarland Polen an und begann damit den Zweiten Weltkrieg, der mehr als 60 Millionen Menschen das Leben kostete. Der Antikriegstag am 1. September ist ein zentraler Tag der Erinnerung und des Mahnens: Kriege kommen nicht über uns – sie werden gemacht. Gewalt geht von Menschen aus – und trifft Menschen. Sie werden getötet, verwundet und vertrieben. Ihr Leben wird bis in die Grundfesten erschüttert – während andere aus Kriegen Profite und Machtinteressen durchsetzen. Daran erinnern die Gewerkschaften und die Friedensbewegung nicht nur am Antikriegstag: Es soll kein Krieg von deutschem Boden ausgehen – und auch nicht von anderswo.

83 Jahre nach Beginn des grauenvollen Vernichtungskrieges gibt es Gründe genug, dieses Bekenntnis zu erneuern und laut und vernünftig NEIN zu sagen zu Krieg, Kriegseinsätzen, Kriegsvorbereitung und Kriegsverharmlosung. „Für den Frieden! – Gegen einen neuen Rüstungswettlauf! – Die Waffen müssen endlich schweigen“, so ist die Erklärung des deutschen Gewerkschaftsbundes zum Antikriegstag am 1. September 2022 überschrieben. Und weiter heißt es: „Nie wieder Krieg!“ – das ist und bleibt die Grundüberzeugung des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften. Jeder Krieg ist ein Angriff auf die Menschheit und die Menschlichkeit. Aus dieser Überzeugung unterstützt wir die Friedensbewegung

mit unserer gewerkschaftlichen Kraft. ... Der Ukraine-Krieg darf uns nicht zu dem Irrglauben verleiten, Frieden ließe sich mit Waffen schaffen.“ Nur wenig später, am 17. September sollen entgegen diesen Forderungen Soldaten der Deutsch-Französischen Brigade durch Müllheim marschieren. Der Auftakt des Militärspektakels erfolgt um 9.30 Uhr auf dem Markgräfler Platz in Müllheim, anschließend gibt es eine Militärparade zur Robert-Schuman-Kaserne, in der dann ein Tag der offenen Tür stattfindet. Anlass ist die Stationierung dieses militärischen Großverbandes in Müllheim vor 30 Jahren, dessen Soldat*innen zur zweiten Kriegsführung ausgebildet und ausgerüstet sind. Und inzwischen auch von dieser Ausbildung Gebrauch machen und weltweit Kriege führen.

Der Friedensrat Markgräflerland protestiert gegen dieses Militärspektakel und wird in der Zeit von 9 bis 19 Uhr vor den Toren der Kaserne anwesend sein, um gegen dieses Werben fürs Sterben zu protestieren und sich für zivile Konfliktlösungen einzusetzen. „Heute seien nicht arische Kriegsvorbereitungen nötig, sondern intelligente Friedenslösungen“, betont der Friedensrat. In dem Flyer an die Besuchenden heißt es weiter: „Für keinen Konflikt dieser Erde gibt es eine Lösung mit Mitteln der Gewalt. Einen gerechten Krieg gibt es nicht – nur einen gerechten Frieden. Widersetzen Sie sich der kriegserregenden Logik in der gegenwärtigen Politik, die immer noch be-

hauptet, wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor. Das war immer eine gefährliche, unsinnige Lehre. Es gibt eine Alternative. Sie lautet: Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.“ Gegen dieses Militärspektakel protestiert der Friedensrat Markgräflerland, denn: Öffentliche Militäraufmärsche sind psychologische Kriegsvorbereitung. Sie dienen dazu, die Bürgerinnen und Bürger an das Militär im öffentlichen Raum zu gewöhnen. Schon Kurt Tucholsky betonte, dass „Jubel über militärische Schaupiele Reklame für den nächsten Krieg ist.“ 30 Jahre Deutsch-Französische-Brigade in Müllheim sind für den Friedensrat Markgräflerland kein Grund zum Feiern. Nach Ende des 2. Weltkrieges hieß es: Nie wieder Krieg! Statt dessen wird heute von den Oberen in Deutschland die Bundeswehr in Kriege in aller Welt geschickt. Die Deutsch-Französische-Brigade ist die Speerspitze der militärischen Kräfte von NATO und EU, gegenwärtig sind Soldaten der Brigade unter anderem in Rumänien stationiert. Die Brigade ist und kann nicht Symbol deutsch-französischer Freundschaft sein, Waffenbrüderschaft bedeutet Völkerfreundschaft. Kriege werden nicht weniger verwerflich, wenn sie gemeinsam von Soldat*innen zweier ehemals verfeindeter Nationen geführt werden. Sie ist Instrument des Völkermords und nicht der Völkerfreundschaft. Die Standorte der Brigade sollen in den kommenden Jahren nochmals mit Millionen

Euro Steuergeldern ausgebaut werden; allein für den Standort Müllheim sind dafür 30 Mill. € vorgesehen. Der Friedensrat Markgräflerland wendet sich gegen die weltweiten Bundeswehrereinsätze und ge-

gen den deswegen steigenden Rüstungsetat. Was wir brauchen sind mehr Lehrer und Krankenschwestern; nicht aber mehr Soldaten! Friedensrat Markgräflerland



Der erste Unverpackt-Laden für Freiburg

GLASKISTE natürlich unverpackt

- bio, fair und plastikfrei
- Selbst bestimmen wie viel Ihr braucht
- Saisonale Lebensmittel und regionale Vielfalt

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 10 bis 19 Uhr, Mi 9 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 17 Uhr

besuche uns Moltkestraße 15 in Freiburg im Breisgau
finde uns www.glaskiste-unverpackt.de
folge uns www.facebook.com/Glaskiste

für einen gemeinsamen Weg zu weniger Müll und Lebensmittelverschwendung!